

Schwaben. In den oberen Räumen wird auch in Zukunft eine Ausstellung zum „Brennpunkt Europa 1704“ in verkleinerter Form zu sehen sein. Eine Fayence-Ausstellung ist für 2006/07 geplant. Seit dem Abschluss der Renovierungsarbeiten stehen mit dem Schlosskeller im Untergeschoss (entstanden zu Beginn der Bauzeit um 1589/90) sowie dem „Rittersaal“ und dem Kleinen Saal im zweiten Obergeschoss zudem neue Räume für öffentliche und private Veranstaltungen zur Verfügung.

Cornelia Oelwein

Bozner Burgen – Wandel zwischen Macht und Handel

Schloss Runkelstein, Ostpalas
24. September 2004 bis 31. Januar 2005.

Öffnungszeiten: Dienstag bis Sonntag: 10.00 bis 18.00 Uhr

Rund 40 Burganlagen auf engstem Raum im Bozner Becken bilden eine der größten Burgendichten Europas. In der Ausstellung „Bozner Burgen – Wandel zwischen Macht und Handel“ werden 28 dieser geschichtsträchtigen Anlagen vorgestellt. Als Kurato-

ren fungieren Armin Torggler und Sonja Unterthiner.

Seit dem 12. Jahrhundert wurden im Bozner Becken von adeliger Hand Burgen errichtet, meist an exponierten und strategisch günstig gelegenen Stellen, um den Reichtum und die weltliche Macht dieser Familien sichtbar zu machen. Sie vereinten den Anspruch politischer Macht mit Funktionen der Rechtsprechung und Steuereinhebung. Steuern wurden großenteils in Naturalabgaben geleistet, weshalb im Burgbereich auch Ställe und Lager für Getreide und Wein vorhanden waren.

Im Spätmittelalter wurde die Macht in die Städte und an den landesfürstlichen Hof verlagert. Gleichzeitig etablierten sich die Märkte und die beginnende Geldwirtschaft. Das 14. und 15. Jahrhundert bedeuteten somit einen Wandel für die Burgen. Viele von ihnen wurden dem Verfall preisgegeben. Dieses Schicksal traf beispielsweise die Burg am Johanneskofel und Walbenstein. Andere Burgen wie Runkelstein, die Haselburg oder Maretsch wurden im Stil der Gotik und Renaissance zu Schlössern umgebaut.

Lithographien, Stiche, Ölgemälde und zeitgenössische Fotografien verdeutlichen den stetig fortschreitenden Wandel dieser mächtigen Bauwerke. Archäologische Funde, als Zeugnisse der mittelalterlichen Alltagskultur, erlauben einen detaillierten Einblick in

das alltägliche Leben auf einer Burg. Zahlreiche bisher unveröffentlichte Objekte entführen den Besucher in die Vergangenheit und bringen Licht in das allzu häufig als „dunkel“ bezeichnete Mittelalter.

Armin Torggler

Landgraf Philipp der Großmütige 1504 bis 1567 – Hessen im Zentrum der Reform

Eine Ausstellung des Landes Hessen in Verbindung mit der Philipps-Universität Marburg,
Marburg: Landgrafenschloss,
4. September bis 28. November 2004.
Öffnungszeiten: Täglich außer montags, 10.00 bis 18.00 Uhr.

Am 13. November 2004 jährt sich der 500. Geburtstag Landgraf Philipps von Hessen, auch *Magnanimus* – der Großmütige – genannt. Zu seinem Jubiläumsjahr, auch als „Philipps-Jahr“ ausgewiesen, widmet ihm das Land Hessen in Kooperation mit der Philipps-Universität eine repräsentative Ausstellung, die noch bis zum 28. November im Marburger Landgrafenschloss zu sehen ist.

Im Mittelpunkt der Ausstellung, die von einem reichhaltigen Rahmenprogramm begleitet wird, stehen Leben und Taten Landgraf Philipps, der Hessen im Strudel der europaweiten Umwälzungen des 16. Jahrhunderts zu einem *Zentrum der Reform* werden ließ. 1504 in Marburg geboren und 1567 in Kassel verstorben, galt er in seiner Zeit mit seinem alle Grenzen überschreitenden Engagement für die protestantische Sache als einer der wichtigsten politischen Verbündeten Martin Luthers und damit als einer der gefährlichsten Feinde von Kaiser und Papst. Unter seiner Regierung erfuhr Hessen einen erstaunlichen Modernisierungsschub, der nahezu alle Bereiche des öffentlichen Lebens veränderte und bis heute nachwirkt. Die Ausstellung veranschaulicht diese Mehrdimensionalität exemplarisch aus unterschiedlichen Perspektiven der Zeitgenossen und Nachgeborenen. Zum ersten Mal seit Philipps Tod soll dabei auch ein umfassender Überblick über die seit der Teilung seines Erbes auf verschiedenste Museen, Bibliotheken, Archive, Kirchen und





Abb. 1. Porträt Landgraf Philipps des Großmütigen (Foto: Hessische Hausstiftung – Museum Schloss Fasanelle).

Privatsammlungen in aller Herren Länder verstreuten Originalzeugnisse aus seiner Regierungszeit gegeben werden.

Wichtigstes Schauobjekt ist das Marburger Landgrafenschloss, das als älteste Residenz Hessens den repräsentativen Rahmen für die Ausstellung bereit hält. Hier erblickte der bereits mit knapp 14 Jahren vom Kaiser mündig gesprochene Philipp als Sohn des Landgrafen Wilhelm II. und der Landgräfin Anna, geborene Herzogin von Mecklenburg, am 13. November 1504 das Licht der Welt. Die Besucher der Ausstellung werden Philipps abenteuerlichem Lebenslauf innerhalb des Schlosses in Form eines Rundganges durch den von seinen Vorfahren errichteten Fürstensaal, den Frauen- und Landgrafenbau, die Schlosskapelle und verschiedene andere architektonisch anspruchsvolle Räume folgen können.

Gezeigt werden 300 Objekte auf gut 1000 Quadratmeter Fläche. Im Fokus steht dabei die gesamtstaatliche Bedeutung Philipps – neben seiner Rolle als Universitätsgründer, wichtigster Mitstreiter Luthers bei der Durchsetzung der Reformation, Organisator des berühmten Marburger Religionsgespräches und politischer Akteur in europäischem Maßstab. Zur Ausstellung ist ein ausführlicher Begleitband erschienen.

Red.

Baudenkmale gefährdet – Baudenkmale gerettet

Baden-Württemberg



Abb. 1. Altbodman, Zustand 1994 (Foto: B. Wüst).

Die 1307 durch einen Brand zerstörte Ruine **Altbodman**, ein Wahrzeichen der Bodenseelandschaft am Überlinger See, ist teilweise vom Einsturz bedroht und dringend sanierungsbedürftig. Der Zugang zur Ruine ist schon seit längerer Zeit aus Sicherheitsgründen gesperrt. Der Besitzer, Wilderich Graf von und zu Bodmann, kann die auf 1,4 Mio. Euro veranschlagten Sanierungskosten nicht alleine tragen und sucht daher Zuschussgeber. In insgesamt vier Sanierungsschritten soll die Anlage wieder instand gesetzt werden. Betreuender bzw. leitender Architekt ist (DBV-Mitglied) Rudolf Martin, Radolfzell¹.

Anmerkung

¹ SK (sto), 15.06.2004.

Bayern

bearbeitet von Cornelia Oelwein

In **Augsburg** begann im Frühjahr 2004 mit der Konservierung des Festsaals im Schaezlerpalais eine restauratorische Großmaßnahme an einem der bedeutendsten profanen Innenräume des späten 18. Jahrhunderts. Die Dekoration des Festsaales, der im Jahr 1770 für den Empfang der Kaisertoch-

ter Marie Antoinette auf ihrer Reise zur Hochzeit mit dem französischen Dauphin fertig gestellt wurde, zählt zu den prächtigsten Spätrokokoausstattungen in Süddeutschland. Das so genannte Schaezlerpalais wurde zwischen 1765 und 1770 für den Bankier Liebert von Liebertshofen erbaut und von bedeutenden Künstlern der Zeit, u. a. dem Cuvillies-Schüler Albert von Lespilliez, dem italienischen Freskant Gregorio Gugilelmi sowie der Wessobrunner Werkstattgemeinschaft der Familie Feichtmayr, ausgestattet. Nach dem Zweiten Weltkrieg gelangte das Baudenkmal dank einer Stiftung der Familie von Schaezler in den Besitz der Stadt Augsburg. Seither beherbergt es die Deutsche Barockgalerie, eine herausragende Sammlung von Gemälden und Bozzetti des 17. und 18. Jahrhunderts. Im Vorgriff auf die restauratorischen Maßnahmen wurde eine statische Sicherung und Instandsetzung der barocken Dachwerke durchgeführt. In einem zweiten Bauabschnitt sollen bis zum Januar 2006 die geplanten Restaurierungsmaßnahmen im Inneren abgeschlossen werden. Die Kosten – allein für die Innenrestaurierung werden über 2 Mio. Euro veranschlagt – werden in hohem Maße durch staatliche Zuwendungen sowie durch private Sponsoren mitfinanziert¹.